B'nai B'rith

MONATSBLÄTTER DER GROSSLOGE FÜR DEN ČECHOSLOVAKISCHEN STAAT
X. I. O. B. B.

JAHRGANG IV. NUMMER 3. MÄRZ 1925.

Hans Perger:

Bruder und Loge als soziologisches Problem.

Die Organisation der europäischen Distrikte bringt es mit sich, daß hier — anders als in Amerika — die einzelne Loge den wichtigsten Faktor bildet und daher der Art ihrer Entwicklung und ihres Ausbaues besondere Bedeutung zukommt.

Wollen wir nun Klarheit darüber gewinnen, wodurch diese Entwicklung, wodurch Tempo und Qualität ihrer Arbeit bedingt sind, so müssen wir von gewissen soziologischen Erkenntnissen ausgehen, die auch für die Loge als soziale Gruppe Geltung haben. Wenn diese als eine Gemeinschaft von Mitgliedern erscheint, welche, durch den Ordensgedanken angezogen und gebunden, in seinem Geiste wirken sollen, so bildet vor allem die innere Wechselbeziehung des Einzelnen zum Ganzen, die Einstellung jedes Bruders zur Loge ein Problem, dessen glückliche Lösung für ihr Gedeihen bestimmend ist.

Wie alle sozialen Gebilde, die das menschliche Gemeinschaftsleben entstehen ließ, hat auch der Ordensgedanke eine eigenartige Doppelfunktion. Einmal fühlen wir ihn in uns lebendig als treibende, ethische Kraft, und dann nehmen wir die gleiche Idee nicht nur in uns wahr, sondern auch außer uns, über uns, als etwas Neues, Überpersönliches, als Abstraktum der Gemeinschaft, das auf den Einzelnen rückwirkt, ihm gebieten, ihn auch hemmen und sein Denken, Wollen und Handeln bestimmen will. Der Einzelne, Reifgewordene hat den Weg zur Loge gefunden, sie tritt ihm scheinbar als eine autoritative Macht entgegen, welche ihn zu gewinnen und ihrem Organismus für ihre guten Zwecke einzugliedern sucht.

Hier liegt nun der Schwerpunkt der inneren Mission der Loge, die Werbearbeit um ihren neuen, oft auch um an den an Logenjahren älteren Bruder. Es gilt Hemmungen zu überwinden, die durch das Empfinden des sozial Zwingenden, durch die Furcht vor Einbuße des Persönlichen

beim Einfügen in das Ganze, vielfach veranlaßt werden; es gilt das wahre Verständnis für die Forderungen der Loge zu wecken. Denn diese lassen sich schwer definieren oder umschreiben, sie wollen seelisch erfaßt und gefühlt sein. Die Devise zu ihrer Erfüllung mag vielleicht ein schöner Ausspruch Hermann Cohens geben: „Betrachte deine Person nicht in ihrer empirischen, rassenhaften oder geschichtlichen Isoliertheit, betrachte dein Ich als Träger der weltgeschichtlichen Idee der Menschheit. Denn die Menschheit ist der Selbstzweck des Menschen.“

Keine starren Gesetze, keine Dogmen sind zu befolgen, der Bruder soll die Zeichen unserer Zeit, er soll das Menschenleid und die innere, geistige Not der Menschen, der Juden vor allem, gewahr werden; er soll im Hinblick darauf Stoff, Weg und Ziel unseres Logenstrebens werten und mit Selbstkritik prüfen, ob die eigene Werktagsethik und Festtagsethik sich gleichen, um nach richtiger Prüfung und Wertung die sozialethischen Imperative der Loge zur eigenen Gewissenssache zu machen. Hier nimmt dann die Synthese von Bruder und Loge ihren Anfang. Es treten jene Wechselwirkungen in Erscheinung, die das soziale Phänomen der Pflicht und das individuelle des Gewissens in ihrer Verbindung entstehen lassen.

Wenn die gemeinsame Arbeit aber wirklich Früchte tragen soll, muß sich zur Erfüllung herantretender Pflichten noch ein Zweites gesellen, der initiative Aktivismus des Einzelnen. Die Pflicht ist „die Forderung des Tages“, ist relativ und wandelbar. Wenn aber Hermann Cohen in seinem Postulat die Menschheit als große Einheit fordert, in der jeder Einzelne als Träger des allgemein Menschlichen gilt, so geht das sittliche Moment, das hier zutage tritt, über den Pflichtbegriff hinaus. Was dieser Forderung zugrunde liegt, ist das Bewußtsein eigener Menschenwürde, für die es kein soziales Gebot gibt. Ihr muß auch der Aktivismus des Bruders entspringen, der Wille, von seiner Persönlichkeit, von seinem inneren Reichtum der Loge zu geben, soviel er vermag. Auch hier ist der Weg vom Individuum zur Gesamtheit zu erkennen. Menschenwürde ist individuell, sie ist, wie Wilhelm Jerusalem sagt, „die ausschließlich in uns gelegene Verbindlichkeit, die aus dem Bewußtsein persönlichen Eigenwertes hervorgeht, ist die sittliche Autonomie und Souveränität“. Sie führt aber letzten Endes doch wieder zur Idee der ganzen Menschheit, zur Ordensidee. Denn wer vom Eigenwert des Einzelnen durchdrungen ist und diesen nicht als Mittel, sondern als Selbstzweck gesehen wissen will, wird in der eigenen Menschenwürde auch die höhere Forderung begreifen, für Menschenrechte und das allgemein Menschliche zu kämpfen.

Die Menscheitsidee ist heute nur Hoffnung, Sehnsucht und Streben, sie ist, soziologisch gesprochen, in uns, in denen, die sie der Verwirklichung näher bringen wollen, sie ist noch nicht über uns, noch nicht soziale Macht. Aber als ethische Macht will sie schon heute eine gemeinsame Plattform für die Brüder schaffen, die Brücke finden zwischen Freiheit und Notwendigkeit. Die heterogenen Elemente, die eine Loge in sich schließt, sollen ein jedes in seiner Individualität die Eigenart des anderen, die fremde Überzeugung achten und nach Klä-

rung und Erklärung des Trennenden das Gemeinsame festigen auf dem Boden gleicher Gesinnung, die nicht Eigenschaft, sondern Willensrichtung bedeutet. Wenn sich dies vollzieht, dann ist der Weg für ein planvolles Zusammenwirken aller gefunden und wir sehen Brüder und Loge in höherer Synthese vereinigt. Das Soziale bindet jetzt, ohne zu bedrücken, das eigene Ich verliert nichts, gewinnt nur in freier Betätigung mit Gleichgesinnten im Rahmen einer wohlorganisierten Gesellschaft.

Noch einer anderen soziologischen Grundeinsicht sei hier gedacht, die, zu wenig gewürdigt und oft übersehen, gerade für unsere Arbeit von weittragender Bedeutung ist: In einer einheitlich verbundenen Gruppe summieren sich nicht die Kräfte der Zusammenwirkenden, sondern multiplizieren sich in ihrer Wirkung. Ähnliches sagt die Hegelsche Formulierung, daß von einem gewissen Grade an alle Quantität in Qualität umschlägt. Das ist das beste Argument gegen Pessimismus und Indifferentismus in unseren Reihen und begründet den Wert der initiativen Mithilfe eines jeden.

Es weist auch den Weg zur erfolgreichen sozialen Arbeit in der Loge. In unserem Abwehrkampfe gegen Übel und Leid im weitesten Sinne, dürfen wir uns nicht auf das beschränken, was die Not der Stunde fordert, nicht nur in vielen Einzelfällen Hilfe bringen wollen, sondern von der sozialen Bedingtheit alles Leides ausgehen. Krankheit, Armut, brutaler Egoismus, Rassenhaß, Verbrechen, Mord u. s. f., sie alle gehen in ihren Ursachen über den Einzelnen hinaus in die Gesellschaft, sind Ausflüsse sozialer Mißstände und können wirksam nur durch gemeinsames soziales Schaffen wenn nicht völlig aus der Welt gebracht, so doch wesentlich vermindert werden.

Vom Philosophen Auguste Comte stammt das treffende Wort: „savoir pour prevoir“, das gilt auch für die Loge und heißt, in einträchtiger und dadurch potenzierter Arbeit den Ursachen dieser Übel nachgehen, die Zusammenhänge ergründen und die rechte Art der Abhilfe zu beraten, also wahre und wertvolle prophylaktische Arbeit zu vollbringen. So möge die stete Mahnung „zu wachen und zu wirken“ verstanden sein.

Frauenvereinigung und Frauenloge.

Im vergangenen Jahre hatte die Frauenvereinigung der beiden Prager Logen einen Diskussionsabend über die Frage der inneren Organisation dieser Vereinigung veranstaltet. Die Debatte ergab als wesentlichstes Ergebnis die Abstimmung über folgende Anregung des Referenten:

Die Frauenvereinigungen der B'nai B'rith-Logen müssen sich darüber im Klaren sein, ob ihre Tätigkeit rein charitativen Charakter haben soll, d. h. mehr oder weniger eine Ergänzung der Wohltätigkeitskomitees der Logen sein würde, oder ob sie mehr jene Richtung pflegen wollen, die der Ausbildung weiblicher Persönlichkeit dienen soll. Dieser wäre der Weg zur Bildung von Frauenlogen. Da wohl kaum

die Zustimmung zur ersten Annahme, wohl aber die zur zweiten als Voraussetzung genommen werden dürfte, so erfordere die innere Organisation der derzeitigen Frauenvereinigungen, eine gründliche Umgestaltung, vor allem in dem Sinne, daß sie als Mitglieder nur jene Frauen der Logenbrüder in ihrem Mitgliederkataster zu führen haben, die auch wirklich Mitglieder sein wollen, d. h. sich als wirkliche Mitarbeiterinnen deklarieren, nicht aber auch jene, die nur als Frauen von Logenbrüdern ex offo zu Mitgliedern gemacht werden.

Die Sehnsucht nach großer Mitgliederzahl bedeutet für eine Frauenorganisation der gedachten Art gar nichts: hier kommt es nur auf den kleinen aber fruchtbaren Kreis an, der Frauenarbeit im Sinne von Logenarbeit zu leisten gewillt ist. Und eben darum bedeutet die Eignung des Mannes für die Loge noch keineswegs auch die Eignung — und was besonders wichtig ist — den Willen der Frau zur gleichartigen Mitarbeit.

Auf solchen Voraussetzungen basierte Referent seine Anregung folgender Art: Die Frauenvereinigungen mögen eine Neuanlage der Mitgliederlisten durchführen und dies nicht mehr auf ausschließlicher Grundlage der Mitgliederverzeichnisse der Logen, sondern auf Grund eingegangener persönlicher Anmeldungen der Frauen. Zu diesem Zwecke seien zunächst allen Frauen Fragebogen zu übersenden, mit der 1. Frage, ob die betreffende Mitglied der neu reorganisierten Frauenvereinigung werden wolle (gleichzeitig kurze Charakterisierung der Pflichten und Rechte der Mitgliedschaft) und mit der 2. Frage, für welche der in Betracht kommenden Arbeitsgebiete sich die betreffende Schwester interessiere. Diese zweite Meldung wäre auch gleich als Grundlage für die Einteilung der Mitglieder in die einzelnen Arbeitskreise zu nehmen.*) Die Arbeitskreise sind nicht schablonenhaft aufzustellen, sondern stets unter Berücksichtigung des hier erstrebenswerten Zweckes einerseits dem generellen Charakter des Weibes und der Frau, anderseits der speziellen Eignung des Individuums innerhalb dieses Rahmens anzupassen. Referent versprach sich von einer Reorganisation eine bedeutende Förderung des Logengedankens im Kreise der Frauenwelt, vor allem im Sinne der Ausbildung weiblicher Persönlichkeit bei der Frau.

Diese Anregungen blieben bei einer darüber vorgenommenen Abstimmung in der Minderheit. Die Mehrheit beschloß: Es bleibe vorläufig alles so, wie es derzeit ist.

Multiplizität der Fälle: Fast gleichzeitig mit den hier gepflogenen Beratungen trafen die Anfragen des h. w. Exekutivkomitees aus Amerika hier ein, die sich auch mit der Frage der Heranziehung der Frauen zu den Logenarbeiten befassen. Die Anregungen fanden keine breite Basis der Diskussion, man kam allenthalben zu den gleichen Schlüssen: Man lasse es vorläufig so, wie es ist.

Die Nummer 1 der Mitteilungen der Großloge für Deutschland (Jänner 1925) enthält einen Bericht über eine erweiterte Vorstandsitzung des Verbandes der Frauenvereine der deutschen Logen. In diesem Berichte wurde mit Genugtuung der Freude Ausdruck gegeben,

*) Zu diskutieren wäre auch die Mitgliedschaft der erwachsenen Töchter, sowie gleichartig interessierter Kreise außerhalb der Logen.

daß im Laufe des letzten Jahres keine Nummer der Großlogenberichte ohne Frauenbeilage erschienen ist. — Wir sehen, daß die Tätigkeit der Frauenvereinigungen mit der Diskussion über diese Vereinigungen gleichen Schritt hält und wir sehen auch, inwieweit Brüderkreise den Arbeiten der Schwestern Interesse entgegenbringen und auf Organisation und Reorganisation Einfluß zu nehmen suchen.

Und in diesem Sinne schon schien es angezeigt, über den erwähnten Diskussionsabend der Prager Frauenvereinigung zu referieren und gleichzeitig damit auf das vorjährige Referat (B. B.-Mitteilungen unseres Distriktes 1924, S. 63 ff) über „Frauenlogen" zu verweisen.

Die hier geführte Diskussion gewinnt aber ein besonderes Interesse durch zwei Artikel, die die eben zitierte Nummer 1 der deutschen Großlogenmitteilungen enthält. Der erste dieser Artikel ist ein offener Brief des Bruders Rudolf Leszynsky an Frau Dr. Eschelbacher, die bewährte und verehrte Vorsitzende der Frauenvereinigungen der deutschen B. B.-Logen.

Des Interesses wegen, das dieser Brief für die hier diskutierte Frage hat, sei er hier im Wortlaute abgedruckt:

Sehr geehrte Frau Dr. Eschelbacher!

Manche Probleme werden buchstäblich totgeredet. Man erörtert das Für und Wider so lange, bis Freund und Feind die Lust verliert und froh ist, unter die nun langweilig gewordene Diskussion einen Strich zu machen. So ist es mit der Frauenfrage im Orden gegangen. Man hat das in der letzten Großlogentagung gesehen. Wenn nur das Wort „Frauenfrage" fiel, fing alles an, unruhig zu werden. Nachdem das Problem totgeredet ist, wird es totgeschwiegen. Das ist der Lauf der Welt.

Aber auch totgeschwiegene Probleme bleiben Probleme. Werden sie nicht gelöst, dann sind sie wie eine schwelende Flamme unter der Asche. Es besteht die Gefahr, daß die Frauen, denen die Loge das Recht auf Mitarbeit nicht gibt, die Lust am Logenleben verlieren — und ihre Männer nach sich ziehen —, daß sie sich anderen Aufgaben zuwenden und dem Orden wertvolle Kräfte verloren gehen. Das aber ist nicht im Interesse des Ordens.

Also weiter reden? Weiter diskutieren? Das hätte wenig Sinn. Wo die Rede versagt, muß die Tat, die mehr ist als das Wort, vorangehen. Den Weg hierzu hat Br. Prof. Werner in der einzig praktisch verwirklichbaren Anregung auf der letzten Großlogentagung gewiesen.

Wissen Sie, daß es in Konstantinopel eine Bnoth Brith-Loge Mirjam Nr. 678 gibt? Ist Ihnen bekannt, daß in Beiruth und Belgrad derartige Logen im Entstehen begriffen sind? Aufgebaut auf den Statuten der Bne Briss-Logen, mit ihrem Ritual und ihren Gesetzen, installiert von dem Großpräsidenten des Distrikts, bezw. dessen Vertretern?

Es ist nichts weiter nötig als der Mut, anzufangen. Berufen Sie eine Versammlung von 10—20 Damen ein. Es brauchen nicht nur Frauen bisheriger Logenbrüder zu sein, es sollen auch Unverheiratete, auch dem Logenleben bisher Fernstehende dabei sein, denn nicht die Eignung des Mannes oder des Vaters, sondern die Persönlichkeit der Frau ist das Entscheidende. Beschließen Sie, sich unter der Ordensdevise zu vereinigen! Geben Sie sich die Statuten der Loge, die ja bekannt sind, ebenso wie das Einführungsritual, auf das es ja wohl kein deutsches Reichspatent gibt! Und dann stellen Sie den Antrag auf Erteilung eines Freibriefes bei der Großloge!

Rechnen Sie nicht zu fest darauf, daß Sie ihn erhalten! Ich wenigstens zweifle daran, obwohl es dem Generalkomitee höllisch schwer werden wird, abzulehnen, wenn die führenden jüdischen Frauen Berlins, Namen von Klang, die es mit den Namen der besten Brüder aufnehmen, ihr Recht vom Orden fordern. Aber Sie haben ja im schlimmsten Falle Zeit, und jedes Jahr wiederholen Sie den Antrag, bis die Frucht reif ist. Und inzwischen — arbeiten Sie!

Sollen Sie zusammenkommen, um wieder einen neuen Verein zu gründen? Haben wir nicht genug und übergenug davon? Ich wäre der letzte, der eine Frauenloge nur um des schönen Prinzipes der Gleichberechtigung wegen forderte, wenn sie nicht nötig, bitternötig wäre. Darf ich Ihnen Ihr Programm in ein paar Strichen zeichnen?

Sie sollen einen Kreis sozial und jüdisch arbeitender Frauen zusammenführen und dort Berichte über Ihre Tätigkeit in Ihren verschiedenen Arbeitsgebieten geben, Erfahrungen austauschen, Anregungen empfangen. Wie es augenblicklich ist, arbeiten viele für sich, nebeneinander. Erst wenn man die Erfahrungen des einzelnen für die anderen nutzbar macht, hat die Gesamtheit etwas davon. So wird also die eine von den praktischen Fällen erzählen, die ihr in der Krankenpflege vorgekommen sind, eine andere von Jugendfürsorge berichten und so fort. Und wenn Sie nun außer diesen bereits Arbeitenden andere heranziehen, wenn ich so sagen darf: Erziehungsmaterial, junge Mädchen und Frauen, die zunächst nur den guten Willen mitbringen, im Geiste jüdisch-sozialer Ethik praktisch tätig zu sein, und nun hören, war Sie, die Führerinnen, leisten, dann wird Interesse und Liebe erweckt, dann haben Sie das, was ich eine Loge nenne, und was es bisher trotz all der vielen jüdischen Frauenvereine mir bisher nicht zu geben scheint. Nicht das ist die Aufgabe der Loge: Vorträge halten zu lassen, — sie schaden zwar nichts, aber sie nützen auch wenig. Auch das Sammeln von Geldern für gute Zwecke ist nicht unser Ziel, von der Geselligkeit ganz zu schweigen. Die Loge ist da, um Persönlichkeiten für unsere Ideale heranzubilden, und um solche jüdische Frauenpersönlichkeiten, wie wir sie brauchen, systematisch zu schaffen, brauchen wir die Loge Bnoth Brith, der Töchter des Bundes. Gewiß wächst der Baum auch im Walde aus dem Samen, der zufällig in fruchtbares Erdreich fällt. Aber der Mensch erfand die Baumschule und die Forstwirtschaft. Gewiß gibt es überall jüdische Frauen, die jüdisch wirken. Es mutet fast wie ein Wunder an, daß sie aus dem Nichts emportauchen und sich und ihre Person aus innerem Triebe ihrem Ideale widmen. Wir aber sollten aus dem Zufall die Gesetzmäßigkeit entwickeln, wir sollten eine Schule gründen und diese Schule sollte die neue Loge sein.

Daß die Männerlogen selbst nicht so sind, weiß ich wohl. Aber Sie brauchten ja nicht deren Fehler mitzumachen, sondern könnten aus ihnen lernen, wie man es nicht macht. Sorgen Sie dafür, daß es eine Ehre ist, wenn man in diese Frauenloge aufgenommen wird; es sollte wie ein Orden sein, den man trägt, der Orden, in den man eintritt. Nicht Quantität, sondern Qualität! Auch in bezug auf die Häufigkeit der Sitzungen!

Und nun zu dem Schwierigsten! Was werden die bestehenden Frauenvereinigungen dazu sagen? Wird doch niemals etwas Neues geschaffen, ohne daß es Kompetenzstreitigkeiten gibt, ohne daß das Alte sagt: Ich bin schon da und mache es ebenso gut. Ich will nicht irgendwelche Kritik üben, weder an dem Frauenverein der Berliner Logen, noch an den Schwesternvereinigungen der einzelnen Logen, deren Verdienste mir bekannt sind. Die neue Loge soll weiter in ihnen arbeiten, weiter Geld sammeln, Wohltätigkeit üben, Geselligkeit pflegen — und dort, aber auch anderswo die Auswahl treffen für die Kandidatinnen der neuen Loge. Aber gerade diese Auswahl, auf die es ankommt, können die Schwesternvereinigungen nicht treffen, ohne sonst die Männerlogen zu sprengen. Die Loge der Bnoth Brith ist frei, unabhängig von irgend einer der Männerlogen.

Sie darf in ihre Reihen aufnehmen, wen sie will, und ablehnen, wer ihr nicht zusagt. Nur in kleinem, selbstgewählem Kreise kann die eigentliche Logenarbeit geleistet werden. Damit steht und fällt das ganze Prinzip der Loge.

Frau Dr. Eschelbacher! Ihr Name ist ein Programm. Sie stehen zu hoch, als daß man Ihnen andere als nur die idealsten Beweggründe nachsagen könnte, wenn Sie diese neue Loge gründen. Sie sind trotz ihrer weißen Haare jung genug, etwas Neues zu beginnen. Geben Sie sich und Ihren Schwestern, geben Sie uns und dem Orden die neue Loge der Bnoth Brith. Und wenn sie selbst mißlänge — was ich nie und nimmer glaube —, auch der Versuch wäre ein Ruhmesblatt in Ihrem Leben und in der Geschichte des Ordens.

Rudolf Leszynsky.

Auf diesen Brief übermittelt nun Frau Dr. Eschelbacher folgende Antwort:

Berlin, den 30. XII. 1924.

Sehr geehrter Herr Dr. Leszynsky!

Gestatten Sie mir einige Worte der Erwiderung! Ich weiß und kenne Ihre Gesinnung zu gut, um zu fühlen, daß nur die edelsten Beweggründe es sind, die Sie zur Äußerung über den Punkt Frauenfrage veranlassen. Ich danke Ihnen für das, was, auf die Einrichtung der Schwesternschaft übertragen, uns lehrreich und im Streben nach Höherem, nach größerer Entwicklung, förderlich sein kann. Ihren Vorschlag der Gründung einer Bnoth Brith müssen wir jedoch vorerst noch zurückweisen.

Für uns Frauen ist unsere Stellung im Orden nicht mehr problematisch. Aus dem historisch Gewordenen derselben, aus der nun schon fast zwei Menschenalter hindurch geübten und gepflegten Gemeinsamkeitsarbeit, die unsere Schwesternschaft mit Liebe und Hingebung geleistet hat und fortwirkend leistet, schöpfen wir den Mut zum weiteren Ausbau, aus den Resultaten unserer Mitwirkung die Überzeugung der Notwendigkeit derselben. Gerufen haben uns die Einsichten klarblickender, zeitverstehender, den jüdischen Idealen, die sich in der Ordensarbeit erneuern und beleben, mit Hingebung dienender Brüder. Allen voran unser unvergeßlicher Bruder Maretzki! Wegweiser war er uns, wegweisend für unsere Anerkennung auch den Brüdern seiner Zeit. Gesucht und willkommen waren wir Frauen damals. Wir waren die Vollstreckerinnen des kulturfördernden Notwendigkeitswillens der Brüder. — Zu den direkten Arbeiten treten, dem Umfang der gewachsenen Logen entsprechend, die Bestrebungen nach innerer und äußerer Erziehung unserer Schwestern. Hierzu liefern uns die geeigneten Elemente die allerorten geförderten Vereinigungen der Schwestern und das Band, das sie alle bindet, der Verband der Frauenvereinigungen der U.O.B.B.-Logen. Wir dürfen dankbaren Herzens von ihnen sagen: sie erfüllen ihren Zweck. Wer einen Einblick tun kann in den heiligen Ernst, mit dem sich die Vorsitzenden zu jeder Sitzung vorbereiten, um die Schwestern vorwärts zu führen, wer von den zweifelnden Brüdern wissen könnte, wie die Gemeinschaftlichkeit der Arbeitsinteressen bildet, der würde gewiß nicht mehr so widerstrebend der Frauenarbeit in den Logen gegenüberstehen. Niemals, auf keinem Gebiet, gelingt es, alles zu erfassen! In dem Streben nach dem Hohen liegt an und für sich schon Segen und Lohn! Seelische Errungenschaften und Fortschritte sind langsamer in ihren Auswirkungen, doch erkennen wir mit Dank das Vorwärtskommen unserer Schwestern. Und weil wir es für verdienstvoller halten, zuerst der größeren Menge derselben führend und leitend zu sein, weil wir wissen, daß Recht und Gesetz auch in

der moralischen Welt bei der Masse zu suchen, herauszuarbeiten, zu befestigen ist, darum wollen wir vorerst bei der intensiven Liebesarbeit im Schwesternkreise, bei allen, mit allen und für alle bleiben. Der Zukunft sei nicht vorgegriffen! Was spätere Zeiten für notwendiger halten, das mögen Einsichtigere, als ich es bin, bestimmen.

Die Loge Mirjam No. 678 kannte ich bisher nicht. Ihr Beispiel aber lockt mich nicht. Sie erklärt sich aus der Gebundenheit der orientalischen Frau. Es scheint mir fast sicher, daß das Wunschbild dieser Frau die Gemeinsamkeit der Arbeitsinteressen mit den Brüdern ist, wie sie bei uns sich entwickelt hat. Lange Jahre werden noch vergehen müssen, bis die Brüder im Orient emanzipiert, kulturell freier geworden. Dann werden sie ihren Frauen Erzieher und Führer im öffentlichen Leben der jüdischen Allgemeinheit werden können, und die Bnoth Brith in irgend einer Form und Gestalt sich den B'nai B'rith anschließen.

Das von Ihnen gezeichnete Programm berührt die Ideen und Wünsche, die uns vorschweben und die wir noch mehr pflegen wollen.

Sehr gut wäre es, wenn diejenigen Brüder, die unsere Entwicklung als störend betrachten, uns und unsere Bemühungen besser kennen lernten. Dann würden sie klarer sehen, würden abseitsstehende Schwestern mit mehr innerem Vertrauen zum Besuch der Sitzungen und somit zu ihrer eigenen ethischen Weiterbildung führen, könnten Schwestern und Brüder, denen der Zusammenschlußgedanke nicht eignet, beruhigen über manche Erscheinungen und Äußerungen des Logenlebens, die ihnen unverständlich sind. Würden verstehen, daß bei aller Berufung zur Weiterbildung, die Schwestern auch nicht alles leisten können, was dazu zu leisten ist. Daß sie aber das Möglichste tun, um, wenn auch nicht der wörtlichen, sicher aber der inneren Bedeutung nach, wahre Bnoth Brith zu sein und zu werden.

Mit schwesterlichem Gruß

Ernestine Eschelbacher.

Die beiden Briefe, besonders aber die gegenseitige Einstellung sprechen für sich und bedürfen keines ausführlichen Kommentars. Nur wenige Worte seien im Zusammenhang mit den einleitenden Worten noch angefügt. Was in Prag der Wechselstreit der Meinungen zutage gefördert hat, das zeigte in gleicher Weise der Meinungsaustausch in Berlin: Frauen zeigen den guten Willen und das redliche Bemühen zu ernster Arbeit. Männer einer Richtung äußern Skepsis, schütteln den Kopf und wollen von gemeinsamer Arbeit mit Frauen nichts wissen, und Männer anderer Richtung glauben an Frauenkraft und fordern von ihnen den energischen Schritt zur formellen Vollendung begonnener Arbeit. Und wie reagieren die Frauen darauf? Sie wollen nicht vorwärts, sie wollen einen möglichen Mißerfolg erweiterter Tätigkeit nicht riskieren, sie fühlen sich im gegenwärtigen Arbeitskreise zufrieden und darum danken sie für die gutgemeinten Ratschläge; im übrigen aber bleibe alles wie es jetzt ist!

Und im Zusammenhange solcher Denkweise überrascht es, daß selbst die Leiterin des Verbandes der Frauenvereine des ganzen Deutschen Reiches keine Kenntnis hatte von der Gründung einer Frauenloge im Orient und als sie hiervon Kenntnis erhält, darauf mit den Worten reagiert: Dieses Beispiel lockt mich nicht. — Und weiter wird diese Gründung aus der Gebundenheit der orientalischen Frau zu erklären versucht! Es scheint doch, daß hier eine Sachlage falsch beurteilt wird.

Die Bnoth Brith Konstantinopels sind nicht orientalische Frauen, wie sie der deutschen Frau vorzuschweben scheinen. Sie sind mitteleuropäisch und sie sind derart, daß sie selbst Wege betreten, die vielleicht auch von mitteleuropäischen Frauen erst später einmal betreten werden dürften. Ich glaube auch nicht, daß die Brüder, die im Orient — wohlgemerkt in diesem Teile des Orients! — die Gründung von Frauenlogen fördern, eine Emanzipation von orientalischen Fesseln, eine kulturelle Befreiung erstreben müssen. Vielleicht erfüllt sie eine derartige Beurteilung durch das Abendland mit Befremdung, wenn nicht am Ende mit ironischem Lächeln. Vielleicht gibt es auch noch im zwanzigsten Jahrhundert Fragen der Entwicklung, für die das „ex oriente lux“ Bedeutung erlangen kann.

Trotz der Ähnlichkeit, mit der die hier angeschnittene Frage in Berlin und in Prag behandelt wurde, besteht doch noch zwischen beiden Richtungen ein kleiner Unterschied: Der Mann in Berlin empfiehlt der deutschen Frau den entscheidenden Schritt: Via facti die Frauenloge zu gründen, dies selbst auf die Gefahr des Mißerfolges hin. Der Mann in Prag ist vorsichtiger; er sieht den Mißerfolg nicht als wahrscheinlich, sondern als gewiß an und rät von der Gründung der Frauenlogen ab; nicht aus relativer Gegenüberstellung von abend- und morgenländischen Frauen, sondern unter Berücksichtigung des Entwicklungsganges, den Frauenvereinigungen im Abendlande genommen. Aber wenn auch noch nicht die Zeit zur Gründung von Frauenlogen gekommen ist, so ist doch auch nicht mehr die Zeit, die Frauenvereinigungen in der Form zu führen, in der sich Logen-Frauenvereinigungen in nichts von anderen Frauenvereinigungen unterscheiden. Niemand bezweifelt deren Wert, aber sie sind nicht der Weg zur Frauenloge. Den Weg, den die Frauen aber zur Erreichung dieses Zieles jetzt schon zu betreten haben, den hat Br. Leszynsky in seinem Briefe treffend gezeichnet: und hierin deckt sich vollkommen die männliche Anschauung in Prag und Berlin, wenigstens bei jenen Männern, die Frauenarbeit fördern wollen, Frauenarbeit, die sich in solchen Vereinigungen auswirken soll, die es bisher nicht gibt: Nicht n u r Vorträge halten zu lassen, nicht n u r Geld sammeln, nicht n u r Geselligkeit pflegen! Die neuen Frauenvereinigungen der Logen müssen es sich zum Ziele setzen: weiblicher Persönlichkeit der Frau zur Ausbildung zu verhelfen! Beide Eigenschaften sind gleich wichtig: w e i b l i c h und P e r s ö n l i c h k e i t; denn männliche Persönlichkeit der Frau wirkt vielleicht im Augenblicke, wird aber bald als unnatürlich empfunden und stößt ab. Und das Weib ohne Persönlichkeit wirkt physisch aber nicht psychisch. Die wenigen Frauen mit weiblicher Persönlichkeit aber können nachhaltig wirken und können ungeahnte Erfolge erzielen, bei Männern und bei Frauen in jenen großen Aufgaben, die als Logenarbeit im besten Sinne für Generationen, für die Menschheit gedacht sind.

Sn.

Vermögensstand und Vermögensgebarung der einzelnen Logen im Jahre 1924.

	Vermögen zu Anfang des Jahres	Einnahmen	Summe	Ausgaben für						Vermögen zu Ende des Jahres
				Verwaltung inkl. Verbandsbeitrag	Unterstützung	Wohltätige, kult. u. soz. Zwecke	Inventar	Sonstiges	Zusammen	
	Kč	Kč	Kč	Kč	Kč	Kč	Kč	Kč	Kč	Kč
Union . . .	122 769·06	67.966·85	190.735·91	34.796·60	—	6.971·90	2.989·60	6.201·28	50.959·38	139.776·53
Bohemia . .	726.018·70	345.978·76	1,071.997·46	102.122·98	80.900·30	93.051·13	—	10.315·06	286,389·47	785.607·99
Karlsbad . .	77.463·77	99.308·41	176.772.18	33.872·65	—	9.451·75	—	15.977·78	59.302·18	117.470·—
Philanthropia	153.387·32	90.027·20	243.414 52	26.592·13	8.300·—	37.052·17	3.058·71	55.351·22	130.354·23	113.060·29
Moravia . .	476.261·33	120.323·15	596.584·48	55 401·08	37.000·—	39.701·75	—	11.981·26	144.084·09	452.500·39
Silesia . . .	141.065·76	60.258·34	201.324·10	13.951·03	11.509·50	4.205·48	—	45.350·65	75.016·66	126.307·44
Praga . . .	379.839·48	185.555·50	565.394·98	72.951·99	29.300·—	43.265·—	—	1.989·02	147.506·01	417.888·97
Allianz . .	76.894·79	66.455·94	143.350·73	12.528·42	7.100·—	9.950·—	6.662 —	3.600 —	39.840·42	103.510·31
Freundschaft	187.456·06	85.401·31	272.857·37	28.545·—	24.779·84	—	—	—	53.324·84	219.532·53
Veritas . .	—	163.044·50	163.044·50	28.758 91	—	7.715·—	44.167·50	38.563·—	119.204·41	43.840·09
	2,341.156·27	1,284.319·96	3,625.476·23	409.520·79	198.889·64	251.364·18	56.877·81	189.329·27	1,105.981·69	2,519.494·54

Bewegung im Mitgliederstand der Logen im Jahre 1924.

Logen	Stand der Mitglieder zu Anfang des Jahres	Bewegung im Stande der Mitglieder									Stand der Mitglieder zu Ende des Jahres	Zunahme (+) bezw. Abnahme (—) der Mitglieder gegenüber dem Vorjahre
		Zuwachs von Mitgliedern				Abfall von Mitgliedern						
		während des Jahres										
		neu aufgenommen					ausgetreten					
		mit Karte	ohne Karte	wieder aufgenommen	zusammen	gestorben	mit Karte	ohne Karte	ausgeschlossen	zusammen		
Union	131	—	0	—	10	3	2	1	—	6	135	+4
Bohemia	378	1	10	—	11	8	14	2	—	24	365	—13
Karlsbad	123	1	14	—	15	2	9	2	—	13	125	+2
Philanthropia	123	—	2	—	2	3	2	—	—	5	120	—3
Moravia	177	2	15	—	17	4	3	3	—	10	184	+7
Silesia	99	—	8	—	8	3	40	—	—	43	64	—35
Praga	195*)	1	7	—	8	3	15	1	1	20	183	—12
Allianz	83	—	5	—	5	—	1	2	—	3	85	+2
Freundschaft	120	—	7	—	7	3	—	2	—	5	122	+2
Veritas	—	40	9	—	49	2	—	1	—	3	46	+46
Fides	—	25	10	—	35	—	—	—	—	—	35	+35
Ostravia	—	36	2	—	38	—	—	—	—	—	38	+38
	1429	106	99	—	205	31	86	14	1	132	1502	+71

*) Im Vorjahre wurde die Endsumme unrichtig mit 193 angegeben.

Jahresberichte der Distriktslogen.

»Philanthropia« (Reichenberg).

Der Termin 1924 begann am 16. Jänner 1924 mit der feierlichen Installierung der neugewählten Beamten durch den Großsekretär Expr. Reg.-Rat Dr. Emil Wiesmeyer. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte die Loge 123 Brüder. Neu eingeführt wurden zwei Brüder. Dagegen verloren wir durch Austritt mit Abgangskarte zwei Brüder und durch Ableben drei, so daß der Mitgliederstand am Schlusse dieses Termines bloß 120 Mitglieder beträgt, daher gegen Beginn des Termines eine Abnahme um drei Mitglieder aufweist. Die drei Brüder, welche wir durch Ableben verloren, sind die Brüder Emil Meller in Wien, gestorben am 24. Juni 1924, Kom.-Rat Max Rafael in Gablonz a. N., gestorben am 6. Juli 1924 und Br. Expr. Berthold Winterberg, Reichenberg, gestorben am 11. Dezember 1924. Von den Genannten gehörte Br. Rafael unserer Loge 11 Jahre an, Br. Emil Meller war schon vor Gründung der „Philanthropia" Mitglied der w. „Bohemia" gewesen und ist kurz nach Gründung unserer Loge derselben beigetreten. Br. Expr. Winterberg war einer der Gründer unserer Loge und eines ihrer hervorragendsten Mitglieder. Durch das Ableben dieser Brüder hat unsere Loge überaus große, zum Teil unersetzliche Verluste erlitten. Alle drei Brüder waren für die Ideen und Ziele unseres Ordens begeistert und daher ihm und unserer Loge in Treue zugetan. Ehre ihrem Andenken!

Die Zahl der Sitzungen betrug im abgelaufenen Jahre 14, darunter eine Wanderversammlung in Trautenau. Die Zahl der Besucher schwankte zwischen 24 und 50 und betrug im Durchschnitt 36. In sämtlichen Sitzungen wurden Vorträge gehalten oder Referate erstattet, und zwar:

Am 30. Jänner 1924 von Br. Expr. Ing. Teltscher ein Vortrag „Zeitlose Gedanken" über das Buch „Tao" des chinesischen Philosophen Laotse;

am 13. Feber von Br. Expr. Dr. Emil Hofmann ein Vortrag über „Geist und Buchstabe",

am 27. Feber von Br. Expr. Dr. Karl Winternitz über die Festschrift der „Bohemia" anläßlich ihres 30jährigen Stiftungsfestes;

am 12. März fand eine Diskussion über die bei uns leider immer zeitgemäße Frage „Hebung des Logenbesuches" statt, welche von Br. Dr. Leo Langstein eingeleitet wurde;

am 26. März hielt Br. Ing. Jakob Meißner von der w. „Praga" einen Vortrag über das Thema „Kultur und Technik" nach Oswald Spenglers Buch „Der Untergang des Abendlandes";

am 15. April berichtete Expr. Prof. Dr. Emil Hofmann über die feierliche Installation der w. „Veritas" in Saaz;

am 23. April Vortrag des Br. Dr. Ing. Richard Wallerstein über die Entwicklung des Eisenbetonbaues;

am 10. Mai hielt Br. Expr. Ing. Rudolf Teltscher in der Wanderversammlung in Trautenau einen Vortrag, betitelt: „Aus der Werkstätte des Ordens" und verband damit einen Bericht über die Tagung des Generalkomitees und der s. w. Großloge am 3. und 4. Mai 1924;

am 24. September berichtete Br. Leo Levitus über den Inhalt einzelner Hefte der B. B.-News;

am 22. Oktober hielt Br. Expr. Dr. Karl Winternitz ein Referat über „Einrichtungen der inneren Fürsorge";

am 12. November berichtete unser Delegat im Generalkomitee, Br. Expr. Ing. Rudolf Teltscher, über die Sitzung desselben vom 1. und 2. November 1924;

am 25. November erstattete Br. Viktor Kraus einen Bericht über die feierliche Installation der w. „Fides" in Preßburg;

am 7. Jänner 1925 hielt Br. Dr. Paul Hofmann einen Vortrag „Über das Leben und Wirken des s. w. Großpräs. des österr. Distriktes. Hofrat Prof. Dr. Sal. Ehrmann" und brachte im Anschluß daran einen

Bericht über die von der österr. Großloge und den Wiener Logen anläßlich des 70. Geburtstages des Genannten veranstalteten Feierlichkeiten.

Sämtliche Vorträge und Referate wurden bis auf den einen von einem Gast der w. „Praga" gehaltenen Vortrag von Brüdern unserer Vereinigung bestritten und erhoben sich zumeist auf ein hohes Niveau.

Beamtenratssitzungen fanden im abgelaufenen Termine 12 statt. Als einen Glanzpunkt in diesem durch dunkle Schatten verdüsterten Berichtsjahre muß ich die Wiederaufnahme der herzlichen Beziehungen der „Philanthropia" zu unserer benachbarten, aber durch die Staatsgrenzen von uns geschiedenen würdigen „Viktoria"-Loge in Görlitz bezeichnen. Unter der Patronanz dieser Loge war die „Philanthropia" ins Leben gerufen worden und seither bestanden zwischen beiden Schwesterlogen rege, freundschaftliche Beziehungen, welche in häufigen Besuchen und Gegenbesuchen der beiderseitigen Sitzungen zum Ausdruck kamen. Allein der unselige Weltkrieg, das wirtschaftliche Elend der Nachkriegszeit haben diesen freundschaftlichen Verkehr unterbrochen. In unserer Sitzung am 13. Feber 1925 erfreuten wir uns nach langer, langer Zeit wieder eines Besuches einer Deputation von 11 Brüdern der w. „Viktoria" und dieser Besuch wurde bald darauf von einer Deputation der „Philanthropia" erwidert.

In finanzieller Hinsicht wäre über das abgelaufene Rechnungsjahr zu berichten, daß die Aktion für die notleidenden Brüder in Deutschland beendet wurde. Die zu diesem Zwecke eingeleitete Sammlung ergab einen Geldbetrag von 23.012 Kč, welcher zum überwiegenden Teile durch die s. w. Großloge, zum kleineren Teile, ich möchte sagen aus Gründen der äußeren Ordenspolitik, durch die hiesige israel. Kultusgemeinde seinem Zwecke zugeführt wurde. Die Ende 1923 begonnene Sammlung zur Stärkung des Witwen- und Waisenfondes hatte ein Ergebnis von Kč 16.500.—. Anläßlich des 30jährigen Bestandes der „Philanthropia" hat der Beamtenrat einen Aufruf an die Brüder zu Spenden erlassen, welche bis zum heutigen Tage einen Betrag von Kč 20.148.— erreichten.

Diese Sammlung wird jedoch noch fortgesetzt. Ob das Sammelergebnis als selbständiger Fond geführt oder einem oder mehreren der bereits bestehenden Fonde zugeführt werden soll, darüber wird eine der nächsten Sitzungen zu beschließen haben.

Von den A u s g a b e n sind Unterstützungen an Brüder und Schwestern mit Kč 8300.— und für äußere Wohltätigkeit mit Kč 5289.15, insgesamt daher mit dem Betrage von Kč 13.589.15 zu erwähnen. D e r S t a n d d e s V e r m ö g e n s unserer Loge betrug zu Beginn des Berichtsjahres Brutto Kč 153.387.32 und am Schlusse desselben Kč 168.411.51, daher beträgt der nominelle Zuwachs Kč 15.024.19. Im Hinblick auf den Kassastand und die Kursschwankungen müssen jedoch von dem Nominalbetrage von Kč 168.411.51 Kč 55.351.21, also nahezu ein Drittel, abgeschrieben werden, so daß sich der Vermögensstand unserer Loge am Schlusse des Rechnungsjahres 1924 netto auf Kč 113.060.29 stellt.

Der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß am 19. Jänner 1924 ein vom Geselligkeitskomitee veranstalteter Unterhaltungsabend für die Brüder und deren Angehörige stattfand, welcher durch vortreffliche musikalische und dramatische Vorträge und anschließenden Tanz einen überaus animierten Verlauf nahm.

»Moravia« (Brünn).

Das Jahr 1924 stand unter dem Zeichen der intensiven Arbeit im Dienste der inneren Mission. Wir erkannten von Anbeginn an als eine der wichtigsten Aufgaben des Jahres die Zusammenfassung aller Brüder der Loge, insbesondere auch die intensivere Heranziehung unserer auswärtigen Brüder. Das letztgenannte Ziel wurde in weitgehendem Maße erreicht. So leitete ein Besuch des w. Präsidenten gemeinsam mit Br. Mentor Dr. F e i t h und Br. Expr. Dir. W e i n e r in P r o ß n i t z gleichsam eine neue Ära in den Arbeiten unserer Proßnitzer Brüder ein. Bald nach diesem Besuche fand eine ordentliche Logensitzung in Proßnitz statt und bereits seit einigen Monaten entsenden die Proßnitzer Brüder

zu jeder Logensitzung nach Brünn zwei Delegierte. Mit den Znaimer Brüdern war die Fühlung bereits im Vorjahre enger gewesen. Diese Entwicklung steigerte sich im heurigen Jahre noch dadurch, daß die Znaimer Brüder untereinander eine Art ständige Organisation gegründet haben, regelmäßig Sitzungen abhalten, über welche der Loge Protokoll-Abschriften geschickt werden und zu jeder Sitzung nach Brünn zwei Delegierte entsenden. Auch mit unseren Olmützer Brüdern hat der w. Pr. Fühlung genommen und es besteht die Gewähr einer fürderhin gesteigerten Tätigkeit im Sinne des Logengedankens auch in dieser Stadt. Wird weiters die relativ große Zahl neueingeführter Proßnitzer und Znaimer Brüder in Betracht gezogen, dann dürften wir in der Annahme nicht fehl gehen, daß später einmal das heurige Jahr für die Entwicklung von Tochterlogen unserer Loge von entscheidendster Bedeutung sein wird.

In das Gebiet der inneren Mission gehört auch die intensive Diskussion und Bearbeitung verschiedener für das Logenleben bedeutungsvoller Fragen, wie der Witwen- und Waisenversorgung, der von der Ordensleitung angeregten Frage der Änderung des Rituales sowie der Struktur des Ordens usw., weiters die Bestrebungen zur Ausgestaltung unserer Bibliothek.

Außer diesem reichlichen Arbeitsgebiete boten viele Anregungen die im Laufe des Jahres abgehaltenen Vorträge und Referate. Folgende Brüder unserer Loge haben Vorträge, bezw. Referate erstattet:

Br. Isidor Broll: Die Alkohol-Prohibition in Amerika,

Br. Dr. Donath: Siegfried Kapper, der Begründer des Čecho-Judentums,

Br. Mentor Dr. Feith: Die äußere und innere Mission unseres Ordens,

Br. Mentor Dr. Feith: Die Änderung des Rituales,

Br. Mentor Dr. Feith: Die Organisation unseres Ordens,

Br. Dr. Hugo Herrmann: Meine Palästinareise (zwei Abende),

Br. Dr. Emil Lazar: Reiseeindrücke aus Italien,

Br. Expräs. Dr. Ludwig Levy: Graphologie und Menschenkenntnis,

Br. Arthur Perlhefter: Die Festschrift der w. „Bohemia".

Br. Expräs. Dr. Ignatz Saudek: Die Bedeutung eines Weltbrudertages,

Br. Expr. Dr. Ignatz Saudek: Festrede aus Anlaß des 70. Geburtstages des s. w. Großpräsidenten Hofrat Prof. Ehrmann,

Br. Expr. Dir. Ing. Weiner: Witwen- und Waisenversorgung,

Br. Dr. David Weiß: Bewußtsein und Unterbewußtsein.

Außerdem hielt einen Vortrag unsere Schwester Leonore Sinaiberger, und zwar über Pazifismus. Als gerne gesehener Gast sprach Br. Pr. Dr. Ziegler aus Karlsbad über die Judennot. Schließlich hielt Frau Dr. Else Meidner einen Vortrag über Naturwissenschaft und Weltanschauung.

Es fanden im Laufe des Jahres 19 ordentliche Sitzungen statt, an welchen durchschnittlich 51 Brüder teilnahmen.

Die aus Logenmitteln erbrachten Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, bezw. der Wohltätigkeit betrugen: Unterstützung an Brüder, deren Witwen und Waisen Kč 27.000.—, Sammlung für deutsche Nothilfe Kč 19.230.—, Stipendien an Studenten Kč 1000.—, Spenden und Jahresbeiträge an Wohlfahrtsinstitutionen Kč 8856.75, Spenden und Unterstützungen an Private Kč 7015.—; hierin sind nicht enthalten solche Unterstützungen, welche durch Aktionen von den einzelnen Brüdern aufgebracht wurden.

Die unter der Patronanz der Loge stehenden Institutionen haben durchwegs eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet.

a) Der Verein „Jüdische Waisenheime" in Brünn hat durchschnittlich 34 Kindern Aufnahme geboten, der Verein steht unter dem Präsidium des Br. Expr. Dr. Saudek, Anstaltsleiter ist Herr Staabskapitän i. R. Grün, unter dessen Leitung das Waisenheim bestens floriert.

b) Der israel. Freitischverein hat auch heuer durchschnittlich alltäglich 70 Schülern und Lehrlingen ausreichenden Mittagstisch verabreicht.

c) Das Technikerheim hat über 40 Technikern Aufnahme geboten. Diese Erweiterung der Tätigkeit war dadurch möglich, daß der Freitischverein dem Technikerheime einen seiner Säle zur Verfügung gestellt hat.

d) Der israel. Mädchen-Freitisch- und Fürsorgeverein arbeitete im Anschlusse an den Verein „Jüdische Waisenheime“, indem er die Mittel aufgebracht hat, um einige Mädchen, welche dem für die Unterbringung im Waisenheime maßgebenden Höchstalter bereits entwachsen sind, unterzubringen.

Zu bemerken ist, daß im Vorstande der Vereine „Jüdische Waisenheime“ und des israel. Freitischvereines in überwiegender Zahl Brüder unserer Loge tätig sind, desgleichen haben im Kuratorium des Technikerheimes Brüder unserer Loge Einfluß auf die Führung des Vereines. Der Mädchen-Freitischverein wird von Frauen, darunter zum Teile auch von Schwestern unserer Loge, geleitet, wobei die Brüder nötigenfalls mit Rat und Tat behilflich sind.

Was die Betätigung der Frauen anbetrifft, wurde bereits auf den Vortrag der Schwester Sinaiberger hingewiesen. Abgesehen hievon haben unsere Schwestern sich intensiv an den Vorbereitungsarbeiten für die geplante Aktion zu Gunsten der deutschen Kinder beteiligt, leider kam es bekanntlich nicht zur Ausführung des Projektes. Von der Betätigung eines Teiles der Schwestern im israel. Mädchen-Freitischverein und Fürsorgeverein war bereits die Rede. An den sitzungsfreien Samstagen fanden Teeabende statt, welche durchwegs nicht minder anregend waren, als die Sitzungsabende und an welchen auch die l. Schwestern teilnahmen. Wie alljährlich fand auch heuer ein repräsentativer Damenabend statt, welcher einen vollen gesellschaftlichen und künstlerischen Erfolg brachte.

Von wichtigen prinzipiellen Beschlüssen seien folgende hervorgehoben: In der Frage der Witwen- und Waisenversorgung wurde der Beschluß eines Pflegerkomitees gefaßt, dessen Obmann jährlich vom Präsidenten in gleicher Weise wie die übrigen zu ernennenden Funktionäre der Loge ernannt wird, weiters wurde das seinerzeitige Komitee zur Behandlung der Witwen- und Waisenversorgungsfrage wieder ins Leben gerufen.

Ein weiterer Beschluß hatte die Anregung der Einberufung eines Weltbrudertages zum Gegenstand. Es wurde der Beschluß gefaßt, von den geplanten Sonntag-Nachmittagssitzungen Abstand zu nehmen; mit diesem Beschlusse im Zusammenhange stehen die Beschlüsse der Znaimer und Proßnitzer Brüder auf regelmäßige Delegierung von Brüdern zur Logensitzung. Einer der wichtigsten Beschlüsse unserer Loge war der, einen Empfang zu Ehren des Br. Präs. Dr. W e i z m a n n zu veranstalten, welcher Beschluß auch zu Beginn des Jahres 1925 in überaus glänzender Weise zur Ausführung gelangte. Nicht unerwähnt soll auch die Wirksamkeit der Loge zu Gunsten der Jerusalemer Universitätsbibliothek bleiben. Ein Bruder unserer Loge, Br. Dr. Oskar D o n a t h, steht an der Spitze der allgemeinen in Brünn geschaffenen Organisation zur Förderung dieser Bibliothek.

Was schließlich die Mitgliederbewegung anbetrifft, seien folgende Daten angeführt: Wir sind in das Jahr 1924 mit einem Mitgliederstande von 177 Brüdern eingetreten. Hievon wurden uns 4 liebe Brüder durch den Tod entrissen, u. zw. die Br. Alfred Pollak, Siegmund Hofmann, Alexander Weiß und Gustav Elsner. Drei Br., nämlich die Br. Josef Müller, Dr. Alexander Weiß und Rudolf Münch, sind mit Abgangskarte aus der Loge ausgetreten, drei andere Herren ohne Abgangskarte. Diesem Ausfalle von zehn Brüdern steht die Neuaufnahme von 17 Brüdern gegenüber. Der Mitgliederstand beträgt somit derzeit 184 Brüder.

»Freundschaft« ⟨Teplitz⟩.

Der Termin wurde am 5. Jänner 1924 mit der Installierung der neugewählten Beamten durch Br. Expr. Dr. G i n t z der w. „Bohemia“ eröffnet. Zu Beginn des Termines zählte die Loge 120 Brüder. Neuein-

geführt wurden 7 Brüder. Hingegen haben wir teils infolge Absterbens, teils infolge Austrittes 5 Brüder verloren, so daß der Mitgliederstand am Ende des Termines 122 Brüder beträgt.

Der Tod hat im abgelaufenen Jahre unersetzliche Lücken in unsere Reihen gerissen. Drei Brüder „der alten Garde“, Brüder aus der Zeit, wo in Teplitz noch keine Loge bestand, sondern bloß ein Verein „Freundschaft“, gingen von hinnen. Am 8. April starb Br. Dr. Hugo Dasch, am 9. Juni Br. Dr. J. Freisinger und am 21. Oktober Vizepräsident Br. Josef Karpeles, alle drei begeisterte und treue Anhänger unseres Bundes, aufrechte Juden und aufrichtige Brüder und Freunde.

Die Zahl der ordentlichen Sitzungen betrug 17, überdies wurden drei Trauersitzungen abgehalten. Die durchschnittliche Besuchszahl war 58 Brüder.

Die Loge hat im vergangenen Termine ihr Hauptaugenmerk der Konsolidierung, Verbreitung und Vertiefung des Logenlebens zugewendet. Dies geht äußerlich schon aus dem Umstande hervor, daß von den 17 Geschäftssitzungen nicht weniger als zehn Sitzungen ausschließlich der inneren Logentätigkeit gewidmet waren.

In diesen Sitzungen wurden nachstehende Gegenstände behandelt:

5. Jänner: Installierung der neugewählten Beamten durch Br. Expr. Dr. Gintz der w. „Bohemia“.

19. Jänner: Debatte über die Erklärung des Präsidenten, betreffend die Vorfälle bei der Beamtenwahl (Ref. Br. Dr. Seidemann).

2. Feber: Einiges über unsere Logentätigkeit (Ref. Br. Expr. Dr. Klein).

5. April: Die Bedeutung des Logenbesuches für das Logenleben (Ref. Br. Dr. Hirsch).

10. Mai: Berichte über die Beratungen des s. w. Generalkomitees (Br. Expr. Dr. Kornfeld) und der s. w. Großloge (Br. Expr. Dr. Weis).

24. Mai: Welche Maßnahmen sind zur Hebung des Logenbesuches zu ergreifen? (Diskussion anschließend an den Vortrag Br. Dr. Hirsch, eingeleitet vom Br. Rothschild).

27. September: Jugendabende (Ref. Br. Ing. Buchwald).

11. Oktober: a) Gründung eines Witwen- u. Waisen-Unterstützungskomitees (Ref. Br. Expr. Dr. Stein).

b) Beratung über die vom hw. Exekutivkomitee angeregte Änderung des Rituales und der Konstitution (Ref. Br. Präs. Dr. Polaček).

22. November: Bericht über die Tagung des s. w. Generalkomitees (Br. Expr. Dr. Kornfeld).

20. Dezember: Schlußberichte der Komitees und der patronisierten Vereine und Anstalten.

Überdies wurden in den Logensitzungen nachstehende Vorträge gehalten:

16. Feber: Der Antisemitismus in Amerika und der Orden (Br. Dr. Hartmann).

1. März: Ursprung der Seele (Br. Dr. Alfred Hock der w. „Bohemia“).

15. März: Coudenhove-Kalergis Buch: „Das Wesen des Antisemitismus“ (Br. Prof. Dr. Reichl).

26. April: Der Prophet Amos (Br. Expr. Prof. Dr. Weis).

13. September: Theaterfragen (Br. Prof. Dr. Fischer).

8. November: Popper-Lynkeus und die Religion (Br. Expr. Viktor König der w. „Allianz“).

6. Dezember: Sieben Jahre Palästinaarbeit (Br. Dr. Fritz Eckstein).

Der Vortrag des Br. Dr. Hock fand in offener Loge unter Beiziehung der Angehörigen der Brüder statt.

Die Loge war auch im Berichtsjahre bestrebt, die durch den Krieg deroutierten finanziellen Verhältnisse der Witwen und Waisen verstorbener Brüder möglichst zu verbessern. Zu diesem Zwecke wurden aus dem hiefür bestehenden Spezialfonde insgesamt 14.561 Kč verausgabt. Da der im Jahre 1922 durch Aufteilung aufgebrachte Betrag nahezu zur Gänze erschöpft ist, wurde prinzipiell beschlossen, ein neues Erfor-

dernis abermals durch schlüsselmäßige Aufteilung zu bedecken. Überdies wurde in Entsprechung des Großlogenbeschlusses in der Sitzung vom 11. Oktober 1924 die Schaffung eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Witwen- und Waisenunterstützungskomitees beschlossen, welchem die Beratung und Beschlußfassung über materielle Unterstützung an Brüder und deren Angehörige übertragen wurde, während die Agenden des bereits früher bestehenden Unterstützungskomitees auf die Unterstützungen an Außenstehende eingeschränkt wurden. Für derartige Unterstützungen nach außen wurden 4390 Kč verausgabt.

Die Nothilfeaktion für die reichsdeutschen Brüder wurde im Berichtsjahre liquidiert; sie ergab insgesamt einen Betrag von 28.095 Kč.

Im verflossenen Termine hat die Loge den Versuch unternommen, durch Vorträge und Veranstaltungen „den geistigen Charakter" auch in außenstehenden Kreisen „zu entwickeln und zu heben". Auf Grund eines großangelegten Programmes des Komitees für geistige Interessen schritt die Loge vorerst an die Errichtung von Jugendabenden, welche Kindern im Alter von 10 Jahren aufwärts allgemein zugänglich gemacht wurden. Die bisher abgehaltenen zwei Abende, bei denen Br. Dr. Knöpfmacher über Johannes Reuchlin und Br. Dr. Seidemann im Rahmen einer Chanukahfeier über die Makkabäer sprach, sind befriedigend verlaufen, so daß zu erwarten ist, daß diese Institution im nächsten Jahre weiter ausgebaut werden kann. Beabsichtigt ist ferner die Gründung einer Toynbee-Halle. Da jedoch mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse hiezu besondere Vorarbeiten notwendig sind, mußte diese Aufgabe vorläufig zurückgestellt werden. Hingegen beteiligte sich die Loge tatkräftig an der Veranstaltung eines allgemein zugänglichen Vortragszyklus, der in Teplitz in der Zeit vom 9. November bis 14. Dezember 1924 abgehalten wurde. In dem Komitee, welches aus Abgeordneten verschiedener Vereine und Korporationen bestand, war die Loge durch den Präsidenten als Obmann des Komitees und durch zwei weitere Brüder vertreten. Vortragende waren Dr. Max Brod und die Brüder Dr. Weltsch und Dr. Thieberger. Die Vorträge erfreuten sich eines derartigen Zuspruches, daß der Saal im Hospitalgebäude sich als zu klein erwies und die zwei letzten Vorträge in einem größeren Saale abgehalten werden mußten. Im Frühjahre wird die Fortsetzung dieser Vorträge geplant.

Die Frauenvereinigung hat auch im Berichtsjahre regelmäßige Sitzungen mit Vorträgen aus Bruder- und Schwesterkreisen abgehalten. Sie hat auch in charitativer Hinsicht Anerkennenswertes geleistet und sich insbesondere bei allen Festveranstaltungen der Loge sowie zu Gunsten der patronisierten Vereine und Anstalten betätigt. Hervorzuheben ist der von der Frauenvereinigung am 16. April abgehaltene Geselligkeitsabend, sowie das Kinderfest am 27. Dezember 1924.

Das unter der Patronanz der Loge stehende Ferienheim hat im Sommer 1924 in zwei Abteilungen 98 Kinder, davon 53 Knaben und 45 Mädchen, in seinem Heime in Gersdorf beherbergt. Unter den kleinen Gästen befanden sich ein von der w. „Union" in Pilsen entsandtes Kind und zwei Kinder aus dem Prager Knabenwaisenhause Die erzielten Gesundheitserfolge waren in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Der Gesamtaufwand für die Kolonie betrug ca. 30.000 Kč, die Verpflegskosten pro Kopf und Tag ca. 10 Kč

Das ebenfalls unter der Patronanz der Loge stehende Jüdische Badehospital in Teplitz-Schönau hat nach einer gründlichen, mit einem Kostenaufwande von 32.000 Kč bestrittenen Renovierung am 15. Mai 1924 seine Pforten eröffnet und in der Zeit bis 15. September 1924 insgesamt 101 Kranke (21 Männer und 80 Frauen) beherbergt und verpflegt und ihnen ärztliche Hilfe und Bäder angedeihen lassen. Die Verpflegskosten betrugen pro Person und Tag exkl. Regie etwa 6½ Kč. Die ärztliche Behandlung hat auch im vergangenen Jahre vollständig unentgeltlich Br. Dr. Rudolf Hirsch bestritten.

Der Kreditverband, ebenfalls eine Logenschöpfung, hat im vergangenen Jahre an 14 hilfsbedürftige Juden Darlehen gewährt. Die Summe der Darlehen beträgt 40 688 Kč 36 h.

In geselliger Hinsicht fanden außer den bereits oben erwähnten Veranstaltungen besondere Brudermahle unter Zuziehung der Angehörigen nach allen Logensitzungen statt, bei denen neue Mitglieder eingeführt oder Gastvorträge gehalten wurden. Allein auch sonst kamen die Brüder nach den Logenabenden zwanglos zusammen. Die in Aussig, Brüx und Tetschen-Bodenbach wohnenden Brüder kamen regelmäßig zusammen, um im engeren Kreise Logenangelegenheiten zu besprechen.

Jahresbericht der Frauenvereinigung der Prager Logen.

Das neue Vereinsjahr begann offiziell mit der Mitgliederversammlung am 31. Jänner, die den Vortrag des Herrn Prof. Golinsky: „Das Judentum an der Wende unserer Zeitrechnung" brachte. Dieser Mitgliederversammlung waren zwei Ausschußsitzungen vorausgegangen. Am 10. April folgte die zweite Mitgliederversammlung mit dem Referate des Herrn Prof. Dr. Starkenstein: „Das Verhältnis der Frauenvereinigung zu den Logen". In diesem Referate wurde nicht nur unsere Arbeit, sondern auch die Art unserer Mitgliedschaft einer strengen Kritik unterzogen. Wer bei dieser Versammlung anwesend war, wird sich erinnern, welches Für und Wider, welche verschiedenartigen Ansichten das Referat hervorgerufen hatte. An jenem 10. April wurde trotz lebhafter Debatte keine Entscheidung getroffen, vielmehr in einer nächsten Vollversammlung — wenn dieser Name auf unsere Mitgliederversammlung angewendet werden darf — beschlossen, über die Art der Rekonstruktion zu entscheiden.

Diese Versammlung fand auch am 21. Oktober statt; verlief in der Debatte — ebenfalls ziemlich erregt — und endete mit dem Beschlusse, daß hinsichtlich der automatischen Zugehörigkeit unserer Mitglieder zur Vereinigung nichts geändert werde. Schließlich versandten wir eine Reihe Zirkulare, die als Erfolg die Anmeldung mehrerer bis jetzt an unserer Tätigkeit wenig oder gar nicht interessierter Schwestern zur Folge hatte.

Die Arbeit des Geschäftsausschusses war fast ausschließlich soziale Arbeit und wird es auch weiterhin sein. Es bleibt wohl auch im neuen Vereinsjahre bei den bestehenden Komitees, das sind das soziale, das Bazar-, das Geselligkeits- und das Toynbeehalle-Komitee. Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Schwestern danken, die unseren Toynbeehalleabenden ihre Zeit — unaufgefordert — regelmäßig geopfert und uns mit allem versehen haben, was uns die Bewirtung von durchschnittlich 200 bis 250 Personen pro Abend ermöglicht hat. Gleichzeitig bitten wir alle anderen Damen um ihre Beteiligung. Wenn es schon nicht durch den Dienst an den Vortragsabenden geschehen kann, so wenigstens durch Zusendung der zur Bewirtung notwendigen Materialien. Diese Veranstaltung ist für gewisse Kreise ein dringendes Bedürfnis geworden; dafür spricht der jedesmal bis aufs letzte Plätzchen gefüllte Saal. Prof. Flusser, der Obmann des Komitees, berichtete in einer Sitzung von Briefen aus den Kreisen der Besucher, die voll Dank und Anerkennung sind und gleichzeitig die Freude ausdrücken, die ihnen jeder einzelne Abend schafft.

Es besteht der Plan, Kindernachmittage zu veranstalten. Diese Heimnachmittage, die vorläufig als Probeeinführung gedacht sind, sollen einmal in vier Wochen Kindern aus den Kreisen der Toynbeehallebesucher durch belehrende und unterhaltende, ihrem Alter entsprechende Vorträge Freude, Anregung und Abwechslung schaffen. Die Vortragenden sollen aus den Kreisen der jugendlichen Intelligenz stammen, die Vorträge sollen einfach und für Kinder leicht verständlich sein und sollen auch nicht ganz des jüdischen Hintergrundes entbehren, weil jetzt dem jüdischen Religionsunterrichte von Seiten der Schule und mancher Eltern herzlich wenig Beachtung geschenkt wird. Das Komitee denkt sich die Veranstaltung so, daß es keine Scheidung der Klassen geben

soll. Es richtet vielmehr die Bitte an uns, daß Brüder und Schwestern ihre Kinder daran teilnehmen lassen und daß auch immer mehrere Damen an dem betreffenden Nachmittag anwesend sind.

Neu soll im künftigen Jahre ein geistiges Komitee in unserer Vereinigung geschaffen werden. Vorläufig ist es bloß ein Antrag, die Verwirklichung fällt in die Wirksamkeit des neuen Ausschusses. Unser Geselligkeitskomitee hat sich bestens bewährt.

UMSCHAU.

Zur Beachtung!

Alle, die Redaktion und Verwaltung der „B'nai B'rith"-Monatshefte betreffenden Zuschriften und Reklamationen sind an die Großloge Prag II., Růžová 5, zu richten.

Der nächste Brudertag des X. Distriktes findet am 6. und 7. Juni in Karlsbad mit nachfolgendem Programm statt: Samstag, den 6. Juni: Gesellschaftsabend im Schützenhaus, Sonntag, den 7. Juni vormittags: Vorträge und Referate im Schützenhaus. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben werden.

Komitee für brüderliche Fürsorge der „Bohemia". Das Komitee, das den Zweck hat, den Brüdern und Witwen nach Brüdern in bedrängter Lage beratend zur Seite zu stehen, ersucht sämtliche Brüder, ihm derartige Fälle bekanntzugeben. Obmann des Komitees ist Expr. Br. Dr. Adolf Bandler.

Stellengesuch. Ein Prager Bruder mit langjähriger Praxis in leitenden Stellungen, tüchtiger Kaufmann und Organisator, bilanzsicherer Buchfachmann, sucht seine Stellung zu verändern und bittet diejenigen Brüder, welche einen derartigen Vertrauensposten zu vergeben haben oder von einem solchen wissen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Nähere Auskünfte erteilt Bruder Emanuel Pick, Karlín, Havlíčkova 5.

Aus Zeitschrift und Zeitung.

Aus den Mitteilungen des Exekutivkomitees.

Die Anti-Defamation-Liga und der Bundesrat der christlichen Kirchen in Amerika. Eines der bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte des amerikanischen Judentums war die Zusammenkunft des Exekutiv-Komitees des Ordens mit dem Präsidium der Anti-Defamation-Liga, welche am 13. Jänner in Chicago stattfand. Nahezu zwölf Jahre arbeitet die Liga für ein besseres Einvernehmen zwischen Juden und Christen. Sie erreichte ein gewisses Maß von Mitarbeit bei christlichen Gruppen, aber eine organisierte christliche Zusammenarbeit, welche sich für die Ziele der Anti-Defamation-Liga einsetzen sollte, war bloß eine Hoffnung, deren Verwirklichung, so schien es, viele Jahre auf sich warten lassen sollte. Die Ereignisse überholten aber alle Erwartungen. Der Bundesrat der christlichen Kirchen in Amerika, eine Organisation von 28 protestantischen Sekten, welche ungefähr 20 Millionen Seelen vereinigen, ernannte vor kurzem ein Komitee, welches die Beziehungen zwischen Juden und Christen zu prüfen und Pläne zur Verbesserung dieser Beziehungen ausarbeiten sollte. Mehrere Konferenzen zwischen dem Sekretär dieses Komitees, Rev. John W. Herring, und der Anti-Defamation-Liga fanden im Dezember statt. In der Sitzung der Anti-Defamation-Liga mit dem Exekutiv-Komitee am 13. Jänner, zu welcher Mr. Herring auf Grund der vorhergehenden Konferenz eingeladen wurde, legte er einen Plan für eine kooperative Tätigkeit vor, welcher im Prinzipe angenommen wurde. Mr. Herring will in Chicago ein Bureau errichten, um den direkten und dauernden Kontakt mit der Anti-Defamation-Liga aufrecht zu erhalten.

Konventions-Großloge. Der 20. April wurde ausersehen, um die Konventions-Großloge in Atlantic-City zu eröffnen. Die Konvention wird von 120 Delegierten beschickt sein, einige von ihnen werden von Familienmitgliedern begleitet sein. Da die Sitzungen für alle Mitglieder des Ordens offen sein werden, werden viel mehr erwartet.

Präsident Kraus Geburtstags-Veranstaltung. Die Chicago-Logen veranstalteten zu Ehren des 75. Geburtstages und des 20. Geburtstages der Präsidentschaft des Präsidenten Adolf Kraus ein Festmahl im Auditorium-Hotel am Samstag, den 7. Feber. Obzwar der Geburtstag des Präsidenten Kraus erst auf den 26. fällt, so erfolgte die Feier schon früher, um ihm die Unannehmlichkeit, eine beabsichtigte Reise nach dem Süden verschieben zu müssen, zu ersparen.

Jugend-Hilfslogen. Bereits in 14 Städten wurden Jugend-Logen, bestehend aus Söhnen von Brüdern, errichtet. Das Alter der Mitglieder ist 16 bis 21. Jede Jugendloge wird durch ein dazu bestimmtes Mitglied einer Loge beraten. Die Großloge II hat ein Rituale für diese Jugendlogen ausgearbeitet. Ein vom Exekutivkomitee ernanntes Subkomitee wird die Frage solcher Jugendlogen in Erwägung ziehen und der Konventionsgroßloge im April Bericht erstatten.

Erteilung von Freibriefen. Neue Logengründungen wurden bewilligt in Edinburgh (Schottland), St. Gallen (Schweiz) und Shanghai (China).

Aus amerikanischen Zeitschriften.

Das Jännerheft des B'nai B'rith Magazine bringt im Rahmen des Zeitgeschichtlichen und des Ordensgedankens eine Fülle von Bildungsstoff, unterrichtet über bedeutsame Ereignisse, vermittelt wertvolle Anregungen, — und dies alles unter dem Gesichtswinkel eines hoffnungsfrohen und schaffensfreudigen Judentums gesehen, das voll Vertrauen in die Zukunft blickt, seiner reichen Vergangenheit bewußt ist und in der Gegenwart seine Pflicht erfüllt, — die Forderung des Tages. Das Jännerheft leitet ein vom Geiste der Menschlichkeit diktierter Kommentar ein zum Vorschlage der Londoner Times, die Einwanderung der Ostjuden nach England durch ein Gesetz zu verhindern, weil sie die im Osten weit verbreiteten Krankheiten, wie Typhus, Favus und Trachom nach dem Westen verschleppen. Der Kommentar schließt mit den Worten: „Das älteste Sophisma der Welt: „Bin ich der Hüter meines Bruders?" hat in unsern Tagen — der Unduldsamkeit und des Rassenstolzes — eine neue Form angenommen: „Zugegeben, daß ich der Hüter meines Bruders bin; woher weiß ich aber, daß gerade dieser Kerl mein Bruder ist?" — Anläßlich archäologischer Ausgrabungen in Ur, dem Geburtsorte Abrahams, wird der Gedanke ausgeführt, daß die religiöse Idee, die durch Abraham in die Welt kam, alle geschichtlichen Umwälzungen überdauert hat. — Nun folgen interessante Einzelheiten über die in Amerika so beliebten Versuche, eine Annäherung zwischen Juden und Christen herbeizuführen. Von der Argo-Loge eingeladen, versammelten sich in Washington im verflossenen Jahr Vertreter des Freimaurerbundes, der katholischen Organisation der Kolumbusritter und des B. B.-Ordens, um gemeinsam den Kampf gegen die Intoleranz aufzunehmen. Ein katholischer Priester, Dr. James Gillis versichert: „. . . wenn je die Rechte der Juden in Amerika angegriffen werden sollten, dann würden 10.000.000 Katholiken in den Vereinigten Staaten zu ihrer Hilfe herbeieilen". — Hieher gehört auch eine kurze Notiz über die Tätigkeit der Amos-Gesellschaft. Diese aus 18 angesehenen Christen und Juden zusammengesetzte Körperschaft will eine Verständigung zwischen Christen und Juden herbeiführen. Vor kurzer Zeit gab die Amos-Gesellschaft ein Buch heraus, das den Titel führt: „Eine Religion der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens". Der Verfasser ist Dr. Isidor Singer, der be-

kannte Herausgeber der „J e w i s h E n c y c l o p e d i a". — S p a n i e n s krampfhafte Bemühungen, Juden ins Land zu bringen, sind Gegenstand interessanter Erörterungen. — Eine mit Wärme geschriebene Würdigung des verdienstvollen Arbeiterführers Samuel G o m p e r s bespricht eindringlich seine Bedeutung als Staatsmann und Prophet. — Der Rabbiner der Peniel-Gemeinde in New-York, Joel B l a u, stellt in einem gedankenreichen Aufsatze den C h r i s t u s des C h r i s t e n t u m s dem C h r i s t e n t u m e C h r i s t i gegenüber. Er führt aus, daß die Juden nur d e n Christus zurückweisen, der ein Produkt der christlichen Theologie im Laufe der Zeiten geworden ist, aber nicht das Christentum des Christus, das einen Höhepunkt in der Entwicklung unseres jüdischen Wesens im besten Sinne bedeutet. Der Artikel schließt mit den Worten: „Der Christus des Christentums muß sich in die Gestalt des Yeshua ben Yossef zurückverwandeln. Der Gott muß sterben und von neuem als Mensch auferstehen. Das wird die wahre Auferstehung Christi sein". — Der beliebte Erzähler Max Robin veröffentlicht unter dem Titel „K i n d h e i t" eine packend geschriebene Skizze aus dem Leben der Juden in der Ukraine. — Wie lebendig das Interesse für die Bibel in Amerika ist, beweist die Besprechung des Dramas „Moses" von Lawrence L a n g n e r (erschienen bei Boni und Liveright). Die Dichtung will zeigen, wie ein moderner Dichter die Gestalt des Moses im Lichte der Zivilisation der Zukunft sieht. Besonders wirksam ist, wie die zahlreichen Proben zeigen, der Gegensatz zwischen Liebe und Gesetz herausgearbeitet. Moses ist der Vertreter der Gesetzesreligion, Miriam, seine Schwester, erwartet alles von der Liebe. Er muß ihr am Ende seiner Tage recht geben. — In das Land der Bibel führt uns David G o i t e i n, der unter dem Titel „Eindrücke eines Nicht-Zionisten" über seinen Besuch in Tel-Aviv ausführliche Mitteilungen macht. — Prof. Max H e l l e r stellt sich die Aufgabe, die Psychologie der jüdischen Apostaten, ihre Konflikte und ihre schiefe Situation unter Anführung zahlreicher Beispiele, namentlich aus der neueren Zeit, verständlich zu machen. — Unter dem Schlagworte „Aus dem Leben der Gesellschaft" erscheinen in Bild und Wort hervorragende Juden aus der amerikanischen Gesellschaft, die sich als Gelehrte oder Philanthropen Verdienste erworben haben. An erster Stelle tritt uns Prof. M i c h e l s o n entgegen, dessen geniale Untersuchungen den Ausgangspunkt der Einsteinschen Relativitätstheorie bilden, ferner Adolf O c h s, dessen reiche Universitätsstiftungen ihm den Ehrentitel eines M. A. (Magister artium) der Y a l e-Universität eingetragen haben. Diesen schließen sich an der bekannte Theaterdichter und Theaterdirektor David B e l a s c o und der Philanthrop Julius R o s e n w a l d, dessen Schenkungen für charitative und wissenschaftliche Zwecke — hervorzuheben ist seine Fürsorge für die Neger — für unsere Begriffe ins Märchenhafte gehen. — Überaus verdienstlich ist die Veröffentlichung der ergreifenden Novelle des jungen französischen Schriftstellers Jacques de L a c r e t e l l e „S i l b e r m a n n" in englischer Sprache. Das Werk hat allgemeines Aufsehen erregt, weil es das individuelle Geschick eines Judenknaben in einer französischen Mittelschule zum typischen Schicksal des jüdischen Volkes erweitert. — Nun folgen in bunter Reihe Bilder von jüdischen Künstlern in Amerika mit biographischen Notizen, Bücherbesprechungen und — eine Witzecke. — Dem Hauptteil der Zeitschrift schließt sich noch ein S u p p l e m e n t an, das über Ordensangelegenheiten Mitteilungen macht. Sitzungsberichte finden hier ihren Platz. Hervorzuheben ist ein Bericht über einige Vorschläge zur ethischen Erziehung der Jugend in einer Sitzung der Distriktsloge Nr. 5, erstattet vom s. w. Präsidenten A l e x a n d e r und eingehend besprochen von E. Ch. B a l d w i n. Nach einem Berichte über jüdische Ferienkolonien schließt das Supplement und damit auch das Jännerheft mit einer Mitteilung über die Organisation der A. Z. A. (Aleph Zadik Aleph), einer jüdischen Jugendvereinigung

unter der Patronanz der B.B.-Logen, die vor 6 Monaten in Omaha gegründet wurde. Ihre Ziele sind: Amerikanismus; Judentum; Familiensinn; Wohltätigkeit; körperliche und seelische Reinheit; gesellschaftliche Erziehung; Brüderlichkeit.

*

Aus dem reichen Inhalte des 1. Heftes des 3. Jahrganges der Monatszeitschrift des XI. Distriktes (Hamenora) seien hervorgehoben ein warm geschriebener Artikel über das Leben und das Werk unseres hw. Ordenspräsidenten Adolf Kraus, ein Bericht über die Zuerkennung des Jane-Elkus-Tugendpreises an die durch ihr philanthropisches Wirken ausgezeichnete Frau Hoffmann in Konstantinopel, eine Studie des Prof. Gaston Cahen über die Bibel in der französischen Literatur unter Heranziehung des Mittelalters sowohl als auch literarischer Persönlichkeiten der Gegenwart, wie der Brüder Jérome und Jean Tharaud, deren Romane das Leben der gegenwärtigen Ostjuden behandeln (A l'ombre de la croix; Quand Jsraël est roi; L'an prochain à Jérusalem). Daran reihen sich aufschlußreiche statistische Bemerkungen über die Verteilung der Sephardim und Aschkenasim in Jugoslawien, über deren kulturelle und charitative Institutionen, ferner ein Bericht über neue Projekte für den Ausbau und die Verschönerung der Stadt Haifa, ein Jahresbericht der Loge „Ezra" in Varna, ein Verzeichnis der Beamten der einzelnen Logen des XI. Distriktes und vier Grabreden anläßlich des Heimganges des Br. Donato Franco in Konstantinopel. Beachtenswert ist der Artikel des Br. Isaac Souhami, der die Frage aufwirft, ob es dem Ordensgedanken entspricht, sich mit Gemeindeangelegenheiten zu befassen, und im bejahenden Sinne beantwortet, da nach seiner Beweisführung dem Orden nichts Jüdisches fremd bleiben darf. Oe—r.

Aus dem Distrikte VIII. (Deutschland). Neue Logengründungen sind in Aussicht genommen in Gelsenkirchen, Bonn, Aachen und Kolberg. — Der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden wurde ein Betrag von Mk. 3000.— bewilligt. — An den Beratungen betreffend die Tuberkulosefürsorge, welche von der Zentral-Wohlfahrtsstelle einberufen war, nahm ein Vertreter der Großloge teil. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß seitens der Großloge Mk. 150.000.— aufgebracht werden, d. i. 10 Mk. pro Kopf. — Die deutsche Großloge hat einen Plan für eine Arbeitsgemeinschaft der europäischen Logen ausgearbeitet, welcher den einzelnen Großlogen zur Begutachtung zugesandt wurde.

Eine neue Zeitschrift. Br. Prof. Dr. Julius Goldstein (Darmstadt) wird Anfang April im Philo-Verlag eine neue Zeitschrift „Der Morgen" herausgeben. Die Zeitschrift dient dem geistigen Schicksal des deutschen Judentums. Sie dient damit vor allem dem religiösen Gedanken, wird das universal-religiöse Problem erörtern und von ihm aus die Weltaufgabe jüdischer Religion im Konflikt des Glaubens und Unglaubens an den gegenwärtigen Fragen der Geisteskultur erweisen. Zum Stoffgebiet der Zeitschrift gehören auch jene sittlichen und pädagogischen Fragen, die heute die Kreise suchender Jugend, Eltern und Erzieher bewegen.

Personalnachrichten.

Einführungen.

Bei der w. „Bohemia" am 7. Feber 1925 Dr. Richard Kleiner, Zahnarzt in Prag, Vodičkova, „Česká Banka".

*

Übertritte.

Br. Expräs. Ing. Alfred Bondy, Oberstaatsbahnrat, am 14. Feber 1925 von der w. „Allianz" zur w. „Moravia".

*

Sterbefälle.

Br. Josef Beck, gestorben am 16. Feber 1925, eingetreten in d. w. „Union" am 26. Feber 1920, geboren am 30. Dezember 1865.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Gustav Haas, Prag II., Růžová 5.